



Fraktionserklärung

Zürich, 8. März 2017

„Die göttliche Ordnung“

Damals wie heute, wir Frauen wissen, der Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann ist lang - und er wird immer länger. Das geht aus dem neusten Gender Gap Report (2016) hervor, der vom Weltwirtschaftsforum veröffentlicht wurde. Fazit: wenn die Gleichstellung im selben Tempo wie bisher weitergeht, wird es noch 170 Jahre dauern, bis Frauen und Männer dieselben Chancen und Voraussetzungen haben. 170 Jahre bis eine Selbstverständlichkeit der zivilisierten Gesellschaft selbstverständlich ist. Von wegen altem Zopf.

Für viele Frauen ist das traute Heim ein Ort des Schreckens: Sie werden zu Hause geschlagen, gedemütigt und bedroht. Im Schnitt stirbt in der Schweiz alle zwei Wochen eine Frau an den Folgen häuslicher Gewalt. Es gilt, die Bevölkerung zu sensibilisieren und darauf hinzuweisen, dass Gewalt in Paarbeziehungen uns alle angeht. Häusliche Gewalt ist nicht Privatsache. Genauso wenig wie Sexismus und Diskriminierung.

Der Grundsatz der Lohngleichheit für Frau und Mann ist in der Bundesverfassung und im Gleichstellungsgesetz verankert. Trotzdem verdienen Frauen für gleichwertige Arbeit noch immer rund 20% Prozent weniger als Männer. Ein Teil der Lohnungleichheit ist erklärbar, etwa durch Dienstjahre, Stellung im Betrieb oder Ausbildungsniveau. Doch es bleibt ein Teil an Lohnungleichheit, der nicht erklärbar ist. Dieser Missstand ist inakzeptabel.

Meine Herren, stellen Sie sich vor, Sie beziehen am Bankomaten 100 Franken erhalten aber nur 80. So geschehen im Rahmen einer Kampagne am Equal Pay Day 2013. Männer erhalten nur 80% der Summe, die sie am Bankomat abheben wollen. Die Reaktionen der Betroffenen gehen – mit Recht – von Kopfschütteln zu Entsetzen bis lautem Fluchen und Fusstritten gegen den Bankomaten. Keiner der Betroffenen hat es stillschweigend akzeptiert.

Solange es Diskriminierungen, Gewalt und Demütigungen gegenüber Frauen gibt, werden wir ebenfalls nicht schweigen. Meine Herren, mit der unkonventionellen Aktion wollen wir die Debatte über die wieder selbstverständlich werdende Diskriminierung von Frauen aber auch von Menschen, die nicht den "Normvorstellungen" entsprechen, neu beleben. Es gilt, die Debatte über Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern, häusliche Gewalt, Diskriminierung und Sexismus aktiv zu führen und damit ein Bewusstsein und Sensibilisierung für eine stossende Ungerechtigkeit zu erzielen. Gerne mit Ihnen und nicht gegen Sie."

Weitere Auskunft erteilen

- Christine Seidler, SP Gemeinderätin, 078 706 24 09
- Gabriela Rothenfluh, Co-Präsidentin SP Stadt Zürich, 076 367 60 08